

Eindrücke von Gastgeberstadt und weltweit bedeutendster Kunstaussstellung zur Gegenwartskunst

Exemplarische Vorstellung des Kunstwerks von Yan Lei: „Limited Art Project“ (2011-2012)

1. Kassel, die Stadt der documenta

1.1 Aspekte der Geographie, der Germanistik und der Kunst

Kassel liegt nahe des geographischen Mittelpunktes von Deutschland im Kassler Becken, das Teil der Westhessischen Senke ist. Das Westhessische Bergland, das Weserbergland sowie das Osthessische Bergland umgeben Kassel¹ und bieten dem Besucher, da sich die Berge auch in der Stadt fortsetzen, viele reizvolle Blicke in die bewaldeten Hügel der Umgebung. So sieht man beispielsweise, wenn man kurz nach der Ankunft im Kulturbahnhof die Treppenstraße, die einmal Deutschlands erste Fußgängerzone war, Richtung Fridericianum geht, bald über die Bauten der Wirtschaftswunder-Zeit der 60er Jahre hinaus die Wipfel der baumbestandenen Karlsaue und weiterhin die blaue Ferne der Hügelkuppen des Kasseler Umlandes. Bäume findet man auch im Stadtgebiet: künstlerischen Ursprungs sind die 7000 Eichen, die Joseph Beuys im Zuge der „Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung“ zwischen 1982 und 1987 gepflanzt hat. Im Museum Fridericianum² begründeten die Brüder Grimm unsere heutige deutsche Sprachwissenschaft, die Germanistik³. Jacob, der ein Jahr ältere der Brüder, arbeitete von 1808 bis 1814 als Privatbibliothekar beim Bruder Napoleons, dem westfälischen König Jérôme Bonaparte⁴, in der Zeit der französischen Besatzung. Sein 1786 geborener jüngerer Bruder Wilhelm war von 1814 bis 1829 Sekretär in der kurfürstlichen Bibliothek⁵ im Fridericianum. Gerade durch die Fremdherrschaft kam ihnen und vielen anderen die Schönheit der deutschen Sprache zu Bewusstsein und motivierte sie zu den „altdeutschen Studien“⁶ und zur Sammlung der deutschen Hausmärchen. Im weiß leuchtenden

¹ www.wikipedia.org/wiki/Kassel vom 5.9.2012, 15.00 Uhr

² [www.wikipedia.org/wiki/Kassel#Bauwerke/Fridericianum_\(Kassel\)](http://www.wikipedia.org/wiki/Kassel#Bauwerke/Fridericianum_(Kassel)) vom 5.9.2012, 15.15

³ Vgl. Lauer, Bernhard: Die Brüder Grimm. Leben und Wirken. Kassel: Boxan, 2005, S. 37.

⁴ Vgl. ebd., S. 11.

⁵ Vgl. ebd., S. 12.

⁶ Vgl. ebd., S. 37.

klassizistischen Fridericianum, dem Landesmuseum Hessen-Kassels und dem ersten als Museumsgebäude konzipierten Bauwerk Deutschlands, das die hessischen Landgrafen 1779 gründeten, findet man das „brain“, das „Gehirn“ der diesjährigen documenta. Darin sind ausgestellt unter anderem die Skulpturen der Baktrischen Prinzessinnen aus Zentralasien, ein kleines Landschaftsbild von Mohammed Yusuf Asefi, der unter dem Vorwand der Restaurierung Gemälde aus der Nationalgalerie Kabul bringen konnte und diese somit vor der sicheren Zerstörung bewahrte⁷ und eine Porzellanfigur, die Modell war für die Foto-Pose von Lee Miller in der Badewanne Hitlers, jener Frau, die sie 1945 als Kriegsberichterstatteerin in Hitlers Münchner Wohnung entdeckte⁸.

1.2 Das occupy-Zeltdorf und die Botschaft der documenta 13

Vor dem Fridericianum auf dem großen, barock strukturierten Platz, ruhen sich viele aus von Eindrücken, die bewegen, von Kunstwerken, die ihr Konzept nicht auf den ersten Blick freigeben und aufmerksames Betrachten, interessiertens Forschen, fortwährendes Informieren mit dem umfangreichen und gar nicht so leichten Begleitbuch, Nachdenken und nochmaliges Betrachten und vor allem Zeit brauchen, um sie zu verinnerlichen, denn Kunst, die nur im Vorbeigehen erlebt wird, bietet die documenta 13 sicher nicht an. Auch das occupy-Zeltdorf ist hier entstanden und lebt – erst sollte es geräumt werden, doch die Leiterin der documenta 13, Carolyn Christov-Bakargiev, integrierte es, um institutionelle Hierarchien aufzulockern⁹. Denn Kunst, die den Anspruch auf politische Aspekte erhebt, kann nicht Veränderungswillige ausschließen, sie tut - um der Glaubwürdigkeit willen - gut daran, den Dialog zu suchen. Mit den Zeltdorf-Bewohnern wird geredet. Occupy errichtete nicht nur die eigenen Wohnzelte; auch eine Kunstinstallation mit kleinen exakt geometrischen weißen Zelten und Schriftzügen darauf entstand – die moralischen Abgründe der menschlichen Seele, schon im Mittelalter vom Klerus als Laster definiert, werden hier genannt (beispielsweise Gier, Neid und Hochmut) und erweitert um Todsünden der Gegenwart.

2. Yan Lei: Limited Art Project (2011/2012), documenta-Halle

2.1 Der Zeitaspekt im Medienzeitalter und im “Limited Art Project”

Am selben Platz nur ein paar Schritte weiter befindet sich die documenta-Halle, in der die raumfüllende Kunstinstallation von Yan Lei zu erleben ist. Der chinesische Künstler hat 2011

⁷ Vgl. documenta 13: Das Begleitbuch. Ausstellungskatalog. Ostfildern: Hatje Cantz 2012, S. 25.

⁸ Vgl. ebd., S. 26.

⁹ Vgl. augsburger-allgemeine.de: Viel Lob für unbequeme documenta (13) vom Mittwoch, 7. Juni 2012, 18.13 Uhr

bis -12 einen Raum gefüllt mit Gemälden, die aus einer zufälligen Suche im Internet kommen. Farbenfroh präsentiert er sich dem Betrachter. Die Zahl der Bilder ist genau die eines chinesischen Jahres – nämlich 360 Stück. Die Wände nehmen die stattliche Anzahl der Werke nicht auf – auch die Decke ist Ausstellungsfläche und ebenso zusätzliche Regale. Nicht alle, aber viele sind gegenständlich; manche zeigen einfach nur monochrome Farbflächen. Medienbezug ist ein Ursprung der Bildwerke des jungen Künstlers, Zeitbezug ein weiterer. Doch beim zufälligen Herausfischen aus den faszinierenden und fesselnden Bildwelten der digitalen Welt belässt er es nicht, er arbeitet mit dem Momenteindruck, dem jeder Internet-User ausgesetzt ist. Yan Lei übersetzt das Bild in ein Gemälde und hebt es so in eine völlig neue Sphäre, gibt ihm einen dauerhaften und langlebigen Wert, den Gemälde schon immer hatten. Man denke nur an Portraits, die tage- ja, wochenlanges geduldiges Sitzen notwendig machten und als Ergebnis ein Überdauern der eigenen Lebenszeit garantierten. Aber sind Yan Leis Bilder wirklich dauerhaft im Sinne der Portraitkunst vergangener Jahrhunderte, als deren berühmtes Stellvertreter-Kunstwerk Albrecht Dürers Madrider Selbstportrait in Yan Leis „Limited Art Project“ aufgenommen wurde? Nein, denn der Künstler nimmt Bilder wieder von der Ausstellung, um sie zu übermalen! Damit negiert er aufs Neue die Beständigkeit der Kunst und den Wunsch des Menschen, zu überdauern. Heute ist Kunst, ist Bildkunst vergänglich geworden durch ein Zuviel, zu schnell, zu oft, durch Unersättlichkeit. Vielleicht hat das hier Übermittelte etwas zu tun mit dem occupy-Zelt-Kunstwerk, vielleicht auch etwas mit dem Laster der Gier. Parallelen zwischen Asien und Europa werden durch die globalisierte Internet-Welt deutlicher gezogen als jemals zuvor. Segen oder Fluch? Wie oft erlebt man sich selber dabei, die Zeit zu vergessen beim Surfen, beim Bilder-Konsumieren, dem Yan Lei hier in Kassel einen Spiegel vorhalten möchte und den Betrachter auffordert, innezuhalten in seiner Bildersucht. Auch die Regale laden zum Verlangsamten und Innehalten ein, wollen deutlich machen, dass Bilder eine andere Botschaft durch die Jahrhunderte hin hatten, als sie heute genötigt werden, zu vermitteln. Grundlegender könnte der Wandel nicht sein, den Bildbetrachtung heute einnimmt, grundlegend anders könnte der Zeitaspekt in Bildbetrachtung nicht seine Wandlung erfahren haben, als durch das Medium Internet. Welches Bild, welche Bedeutung ist heute von Dauer? Welcher Wert, welche Beziehung zwischen Bild und Betrachter dauert heute länger als einen Mausklick? Und wie verändert das unser Wahrnehmen, unser Reagieren, unsere Beziehungsfähigkeit auch im menschlichen Bereich? Welchen Wandel werden, um den Bereich der Germanistik und philosophischer Betrachtungen zu erreichen, Worte wie „Dauer“, „Zeitlosigkeit“ oder „langsam“ erfahren?

Yan Lei regt an zu solch philosophischen Betrachtungen, die weit über die Gegenwart hinausführen.

2.2 Ästhetische Reflexion statt Konsum

Wenn das Bild übermalt ist, ist es nicht zerstört, unter der Schicht lebt es weiter. Auch Dürer hat in vielen Schichten lasiert, hat angelegt, reflektiert, korrigiert. Heute kann man sein Suchen durch neue interdisziplinäre Untersuchungsmethoden wie die UV-Fluoreszenz fotografie, die Infrarotreflektografie oder Mikro-Röntgenfluoreszenz-Analysen sichtbar machen¹⁰. Kaum vorstellbar, welche Zeitspanne ein genialer Künstler wie Albrecht Dürer bei einem Bild, bei einem nicht einmal DIN-A4 großen Holzschnitt oder einem ebenso „großen“ Kupferstich verbracht hat. Und nun vergleiche man die Geschwindigkeit, mit der man ein solches Werk in der Google-Bildersuchmaschine finden kann und wie lang, vielmehr wie kurz ihm der durchschnittliche Betrachter seine Aufmerksamkeit schenkt. Doch schon im Museum und vor Originalen ändert sich das Betrachterverhalten. Die Bilder erhalten durch die Ausstellungssituation eine Wertigkeit, die sie im Internet nicht erreichen. Man steht, schaut und erkennt die Meisterschaft und Leichtigkeit, man kommt nicht mehr weg von den Bildern eines großen Künstlers. Die Zeit verlangsamt sich, sie bleibt stehen. Durch sein Verknüpfen von Verlangsamung und Übermalen stellt Yan Lei an den Besucher der documenta 13 die Forderung zur ästhetischen Reflexion und Erinnerung statt zu schnellem Konsum¹¹. Das drückt auch die Bezeichnung des Kunstwerks als „limitiertes“ im Begriff aus. Durch Yan Lei können Impulse des reflektierten Medienkonsums und im besten Falle zu seiner Verlangsamung ausgehen. Bilder sind und waren seit jeher das Medium der Reflexion und ausdauernden Betrachtung. Somit spannt sich der Bogen vom „Limited Art Project“ zur Absicht der Kuratorin, die die documenta 13-Kunstwerke nach dem Gesichtspunkt der intensiven, auch zeitintensiven Auseinandersetzung ausgewählt hat. Bilder und Kunst erschließen sich nur dann und sie bleiben nur dann im Gedächtnis und im Gefühl der Betrachter hängen, wenn man ihnen Zeit schenkt, soviel jeder selber braucht, soviel das Bild braucht. So können sie wirken und verändern – eine Botschaft, die den politischen Aspekt der documenta 13 berührt. Yan Lei hat somit ein raumfüllendes, zeit-er-füllendes, politisches und

¹⁰ Vgl. Schüring, Joachim: Was weiß man eigentlich noch NICHT über Dürer? In: epoc-Magazin für Archäologie, Geschichte, Kultur. In: www.der-fruehe-duerer.gnm.de/hauptmenue/der-weg-bis-zur-ausstellung.html vom 5.9.2012, 18.30 Uhr

¹¹ Vgl. documenta 13: Das Begleitbuch. Ausstellungskatalog. Ostfildern: Hatje Cantz 2012, S. 192.

ästhetisches Kunstwerk geschaffen. Gut, wenn man es erleben durfte, exemplarisch für die documenta im Gedächtnis behält und gut, wenn es jetzt Zeit hat zum Wirken und Verändern.